

lichen Heeres. Aber der Besiegte gab nicht auf und leitete zu Hause sofort eine neue Rüstungsrunde ein. Vermutlich hatten die Waffenschmiede wieder einmal "Hochkonjunktur".

Sieghardt erwähnt eine spätere Episode aus dem Jahr 1409. Im Zweikampf habe ein Dietrich von Hexenagger auf dem Weinmarkt zu Augsburg den Marschall Goswein von Dornberg-Oberndorf getötet. Offensichtlich nicht auf sehr ritterliche Weise: Er stieß seinem Gegner das Schwert in den Schlund. Der gleiche Dietrich fühlte sich sogar stark genug, mit dem Herzog Ludwig von Bayern Krieg zu führen. Ob ihn wohl das Vertrauen in die Schärfe und Härte der Klingen aus Hexenagger zu solchem Übermut verleitet hat? 1480 schon kam das Aus für das militante Geschlecht.

Spätere Burghesitzer entwickelten einen Ehrgeiz ganz anderer Art. So ließ der Reichsfreiherr Max Albrecht von Muggenthal gegen Ende des 17. Jahrhunderts ein künstliches Wasserwerk bauen, das von der Mühle im Tal stündlich 30 Eimer Wasser aufs Schloß hinaufpumpen konnte. Reste der Druckpumpe aus Bronzefuß sind noch in Norbert Hubers Sammlung zu besichtigen, ebenso ein noch heute laufendes Fünf-Meter-Wasserrad. Der bayerische Kurfürst Karl Albrecht machte aus Schloß Hexenagger gar ein Liebesnest und schenkte es seiner Mätresse, einer Gräfin Maria Josepha von Morawitzky. Diese Münchner Hofdame soll jedoch auch noch anderen

Favoriten ihre Gunst geschenkt haben, worauf sie der gehörnte Landesherr mit einem zwerghenwüchsigen Fürsten Karl von Portia verheiratete.

Doch hinab vom Schloß zur Hammerschmiede mit den beiden Fallhämmern, deren jeder drei Zentner wiegt. Sie gehörte ursprünglich dem jeweiligen Schloßherrn. Konkrete Hinweise gibt es erst seit dem 15. Jahrhundert. 1962 hat Norbert Huber, Schmiedemeister und tatkräftiger Erneuerer, das Anwesen übernommen und daraus ein sehenswertes Privatmuseum gemacht. Es veranschaulicht primär die Kunst oder das Gewerbe der alten deutschen Waffenschmiede. Unter anderem ist auch noch ein originaler Harnisch-Amboß zu sehen. Die berühmte Manesse'sche Liederhandschrift (um 1310) zeigt einen derartigen Amboß auf der Miniatur des Minnesängers Hartmann von Starckenberg. Hunneneisen als Hufbeschlag des Mittelalters, Geschirre, landwirtschaftliches Gerät und Werkzeuge aus Urvätertagen: So spannt das kleine Museum (Gruppenführungen ganzjährig, für Einzelbesucher vom 1. April bis 15. Oktober geöffnet) einen weiten technikkgeschichtlichen Bogen. Man erlebt Vergangenheit hautnah und "live". (Anschrift: Hammerschmiede Huber, Schambachweg 3, 8426 Altmannstein-Hexenagger, Telefon 09442/1386).

„Der Franken-Reporter“ Nr. 388, Fremdenverkehrsverband Franken e.V., Postfach 269, 8500 Nürnberg 81

Von den Bundesfreunden

Friedrich Deml 85 Jahre

Bundesfreund Prof. Dr. Friedrich Deml, Bamberg, vollendete am 15. Februar das 85. Lebensjahr. Der Sohn eines oberpfälzischen Vaters und einer unterfränkischen Mutter kam in Ebrach zur Welt, war Pädagoge in Oberschlesien und – seit 1940 – in Bamberg. In frühen Jahren ist er schon als Lyriker und Erzähler hervorgetreten. Gedichtbände, Erzählungen, Romane und Bühnenstücke haben über die engere Heimat hinaus Anerkennung und Beachtung

gefunden. Den Lesern unserer Zeitschrift ist er seit langem durch seine Gedichte und kulturgeschichtlichen Beiträge (siehe auch Heft 10/1985, S. 316 usf.) bekannt. In Heft 2/1981 ist eine ausführliche Würdigung seiner Person und seines Schaffens aus der Feder seines Freundes Dr. Georg Beck erschienen.

Frankenbund und Schriftleitung entbieten dem geschätzten Jubilar und Mitarbeiter aufrichtige Glück- und Segenswünsche.
u.

Ein Leben für die Musik

Generalmusikdirektor Hans Sternberg, Coburg, über 20 Jahre Mitglied der Historischen Gesellschaft Coburg und des Frankenbundes Würzburg



Hans Sternberg ist ein weit über die Grenzen Frankens und Bayerns, aber auch Deutschlands, hinaus bekannter Komponist, Dirigent, Pädagoge und Musikwissenschaftler. Geboren am 13. Mai 1910 in Westfalen, studierte er nach dem Abitur in Köln, Frankfurt/Main und Leipzig, um schon in jungen Jahren als Musikdozent in Frankfurt/Main, als Gründer und Leiter des Konservatoriums in Bromberg und als Direktor an der Musikschule in Baden bei Wien erfolgreich zu wirken. Ein Sonderauftrag am Mozarteum in Salzburg brachte ihm die Ernennung zum Generalmusikdirektor auf Lebenszeit, auch erhielt er in dieser Zeit einen 1. Musikpreis in Wien und Niederdonau.

Im letzten Kriegsjahr war Sternberg an die Offiziersschule in Kufstein und an der Südfreit eingesetzt. Weil er 1939 in Coburg geheiratet hatte, kam er nach dem Krieg in diese Stadt. Nunmehr folgte eine lange berufliche Tätigkeit als Musikerzieher am

Meranier-Gymnasium Lichtenfels und am Arnold-Gymnasium in Neustadt bei Coburg, eine Aufgabe, von der er selbst sagt, daß er sich ihrer mit Freude gewidmet habe.

Für sein vielfältiges musikalisches Wirken erhielt Sternberg eine Reihe von Auszeichnungen: 1974 die Goldene Nadel für Pädagogik, 1979 die Coburger Stadtmedaille und 1980 das Bundesverdienstkreuz. Der Geehrte leitete jahrelang den Verband Coburger Tonkünstler und die Wettbewerbe "Jugend musiziert". Er ist Ehrenvorsitzender des Tonkünstlerverbandes Coburg und Ehrenmitglied des Richard-Wagner-Vereins Coburg.

An seinem 75. Geburtstag im vergangenen Jahr ließen es sich die beiden Vorsitzenden der Historischen Gesellschaft Coburg (Gruppe des Frankenbundes) Dr. Harald Bachmann und Gerhard Schreier, nicht nehmen, dem Jubilar, der am 1. Februar 1965 der Gesellschaft und damit dem Frankenbund beitrug, aufs herzlichste zu gratulieren.

Über Hans Sternberg erschien jüngst in der Reihe "Komponisten in Bayern" eine umfassende Monographie, die den Menschen und Künstler, dem auch zahlreiche Buchausgaben zu verdanken sind, gebührend würdigt. Das wohl bekannteste Buch aus der Feder Sternbergs behandelt das Thema "Zwölftonmusik hat viele Gesichter". Das umfangreiche Kompositionswerk des Genannten weist 10 Symphonien, zahlreiche Kantaten und Oratorien sowie Orgel- und Kammermusik auf. Im letzten halben Jahr kamen allein in Oberfranken fünf Ur- und Erstaufführungen (Werke für Orgel, Klavier, Kammermusik, Chor und Orchester) zu Gehör.

Der Frankenbund und die Historische Gesellschaft Coburg wünschen Hans Sternberg weiterhin ungebrochene Schaffenskraft im Dienste der Musik, der sein Leben gilt!

Gerhard Schreier, Erfurter Str. 21, 8630 Coburg